

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

2 (4.1.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016461)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 2.

Donnerstag, den 4. Januar.

1877.

Berlin, 1. Januar. Auf Grund des mit dem 1. Januar 1877 in Kraft getretenen Zollgesetzes sind jetzt vom Eingangszoll befreit: 1) Suppenreien (bisheriger Eingangszoll 50 Pf. pro Ctr.). 2) Geschmiedetes und gewalztes Eisen, Eisenbahnschienen, Stahl, faconnirtes Eisen, Anker, Eisen- und Stahlblech, Eisen- und Stahlplatten, ganz grobe Gusswaaren (bisheriger Eingangszoll 1 M. pro Ctr.). 3) grobe Eisen und Stahlwaaren aus geschmiedetem Eisen oder Eisenguß, aus Eisen und Stahl: Aerte, Hämmer, Kochgeschirre, Nägel, grobe Messer, Sensen, Uhrmuhren, gewalzte und schmiedeeiserne Röhren (bisheriger Eingangszoll 2 M. 70 Pfg. pro Ctr.). 4) Locomotiven, Tender und Dampfessel (bisheriger Eingangszoll 2 M. pro Ctr.). 5) andere Maschinen (bisheriger Eingangszoll 1 M. pro Ctr.). 6) Eisenbahnfahrzeuge ohne Leder- oder Polsterarbeit (bisheriger Eingangszoll 6% vom Werthe). Auch Kraftmehl, Puder, Stärke und Pfeilmehlwurzmehl werden vom 1. Jan. 1877 ab vom Eingangszoll (1 M. 50 Pf.) befreit.

Für unser nach Oesterreich correspondirendes Publikum wird es von Interesse sein zu erfahren, daß Briefe mit auf den Couverts abgedruckten oder lithographirten Aufschriften von Firmen der Briefabsender in Oesterreich nicht durch die Post befördert werden können. Wenigstens weiß die „Vdz. Ztg.“ von einer dahingehenden neuen Verfügung der österreichischen Postbehörde.

Die Panzerjagatte „Kronprinz“ hat, wie die „Kiel. Ztg.“ meldet, Smyrna am 25. Dec., Morgens verlassen, um die Rückreise nach Wilhelmshaven anzutreten.

Marine.

Der Verpflegungszuschuß für das 1. Quartal 1877, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, ist festgesetzt:

für Berlin auf . . .	15 Pfenninge
„ Kiel „ . . .	18 „
„ Wilhelmshaven auf 19 „	
„ Danzig auf . . .	12 „

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Ihre Dienerin, Frau Kabinetsrätthin“ — unterbrach sie sich, schnell aufstehend und den beiden Damen, welchen sie vorhin unfreiwillig den Platz entzogen hatte, einen freundlichen Knix machend — „Albertine“ — ermahnte sie dabei die in träumerisches Sinnen versunkene Tochter — „grüße doch, da ist ja die Rätthin Lauer mit ihrer Tochter, unsere gute Kundin.“

Anton saß starr — und starr blickte er jetzt auch den beiden Damen in's Gesicht, welche mit freundlichem Kopfnicken den Gruß erwiderten und in deren Einer er die Trägerin des weißen Mullkleides von gestern abermals erblickte.

Das also — war die Kabinetsrätthin Lauer mit ihrer Tochter, seiner bestimmten Braut, der er gestern den schönen Volant abgetreten und heute die gleichfalls begehrten Plätze beraubt —! Aber wer — wer war seine Nachbarin mit dieser räthselhaften Lucia, die also wirklich Albertine zu heißen schien?!

Anwillkürlich drängte sich diese Frage über seine Lippen — und die dicke Dame, welche nun doch an eine Personenverwechslung

Personal-Veränderungen.

Georgi und Herbig, Kapt.-Lt., zu Korv.-Kapt., Leßterer im Marinestab,

v. Raven, Geißler und Rötger, Lt. z. S., zu Kapt.-Lt. und Siegel, Rosenbahl, v. Seelhorst und Jeye, Unter-Lt. z. S., zu Lt. z. S. befördert.

Frbr. v. Malapert-Neufville, Unter-Lt. z. S., ein Patent seiner Charge,

Hildebrandt und Grenzenberg, Maschinen-Unter-Ingenieure, Patente ihrer Charge verliehen erhalten.

Reide, Ober-Maschinist, zum Maschinen-Unter-Ingenieur befördert.

Ulrich, bisher Pr.-Lt. im 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef im Seebataillon wieder angestellt.

Bußmann und Arendt, Marine-Intend.-Secretariats-Applikanten, zu etatsmäßigen Marine-Intend.-Secretariats-Assistenten ernannt.

Meyer, Kapt.-Lt., auf 3 Monate zur Werft in Kiel kommandirt.

Zur Theilnahme an dem am 1. Dezember cr. an Bord S. M. S. „Renown“ begonnenen Artillerie-Kursus sind ferner kommandirt die Unter-Lt. z. S. Truppel, v. Usedom, Kottok,

Klett, Besefer, Obenheimer, Krieg, Grolp, Petri, Meyer und Reinde.

Für die am 20. Dezember cr. erfolgte Indienststellung S. M. S. „Gazelle“ Behufs Entsendung nach dem Mittelmeer ist folgender Stab kommandirt: Korv.-Kapt. Graf v. Hade, Kommandant; Korv.-Kapt. v. Hippel; Kapt.-Lt. v. Schuckmann und v. Raven; Lt. z. S. Mittler, Bethge, Gruner; Unter-Lt. z. S. Graf v. Moltke I., Stiege, Scheder, Brinkmann, Paleske, Ehrlich I., Müller; Stabsarzt Dr. Diehl; Assistenzarzt Prinz; Maschinen-Unter-Ingenieur Hildebrandt und Unter-Zahlmeister Kleiner.

zu glauben schien, entledigte sich eines ganzen Schwalls vermunderter Ausrufe über die Aehnlichkeit des Herrn Schmitt aus Krötenwieße mit dem blondlockigen Studenten in Berlin, der ein so großer Verehrer ihrer frischen Leberwurst gewesen.

Da nun Anton zugleich auch damit einen Aufschluß über Stand und Gewerbe der korpulenten Dame erhielt, blieb ihm nichts übrig, als nach einigen artigen Worten an seinen Rückzug zu denken, nicht ohne vorher auch noch wegen des Glases mit der verhängnißvollen Namens-Inschrift seine Neugierde befriedigt und erfahren zu haben, daß „Lucia“ der Name einer vor drei Jahren verstorbenen Tochter der Frau Schlächtermeister Wenzel gewesen.

Auf welche Weise sich Anton endlich von der Schlächterfamilie losgerungen, und zu Hause angelangt war, wußte er selber kaum.

Jetzt saß er auf dem gepolsterten grünen Damast-Sopha seiner Parterre-Stube und lauschte, wie es schien sehr andächtig, der neunten Wiederholung des schönen Liedes „An Alexis send ich die Rose“, welches jugendliche Hände mit mehr gutem Willen und zäher Ausdauer als Talent, den klappernden Tasten eines alten Klaviers abrangen.

Genau genommen hörte er aber eigentlich gar nichts, und selbst als die kreischende Stimme sich oben wieder vernehmen ließ und ihm klar wurde, daß es nicht bloß ein lebhafter Traum von dem Professor, sondern dessen nur durch die dünne Zimmerdecke geschiedene leibhafte Gegenwartigkeit gewesen, welche ihn, Anton, heute früh so zeitig zum Leben und Promeniren geweckt — da

Tirpitz, Kapt.-Lt., nach Ablauf seines Urlaubs zur Torpedo-Versuchs- und Prüfungs-Kommission kommandirt.
 v. Ehrenkrook, Lt. z. S., als untersuchungsführ. Offizier zur I. Matrosen-Division,
 v. Hoven, Lt. z. S., als Kompagnieführer bei der IV. Abth. der I. Matr.-Division kommandirt.
 v. Vogel, Hauptm. und Komp.-Chef im Seebat., der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt.
 Steinbart und v. Sivers, Unter-Lt. z. S., aus dem aktiven Seeoffizier-Korps ausgeschieden und zu den Offizieren von der Reserve des Seeoffizier-Korps übergetreten.
 Conrad, Unter-Lt. z. S. und Peters, Unter-Lt. z. S. der Reserve, Behufs Uebertritts zur Landarmee bei der Marine ausgeschieden und als außeretatmäßige Sec.-Lts., Ersterer im Garde-Fuß-Artillerie-Regt., mit einem Patent vom 25. Febr. 1876, Letzterer im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 15, mit einem Patent vom 12. August 1875, wieder angestellt.
 Frieße, Pr.-Lt. der Seew. des Seebatls., der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armeekorps-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.
 Strauch, Kapt.-Lt., den Rothen-Adler-Orden 4. Klasse verliehen erhalten.

Kohlen-Exporttarif.

Im September v. J. wurde von den Direktionen der Bergisch-Märkischen, Westfälischen und Oldenburgischen Eisenbahnen ein Seetransporttarif für Kohlen, Coaks und Erze veröffentlicht, dessen außerordentlich niedrigen Frachtsätze namentlich den Kohlenexport von den Ems- und oldenburgischen Weser-Häfen erleichtern sollten, um auf solche Weise den westfälischen Kohlen neue Absatzgebiete zu erschließen. Wir bezweifeln nicht, daß im Laufe der Zeit dieser Tarif für die beteiligten Zechen von großem Nutzen sein wird; es muß uns jedoch auffallen, daß diese Frachtermäßigung nur für diejenigen Kohlen-Transporte eintritt, welche von den genannten Häfen aus seewärts zur Versendung kommen, während jene Kohle, welche die oldenburgische und ostfriesische Industrie zur Heizung benutzt, um ein Erhebliches höher tarifiert. Die von Mühlheim a. d. Rh. verladene Kohle, welche von Emden seewärts verladen wird, hat an Fracht zu zahlen Mk. 53 per 10,000 Kilo (bei Sendungen von wenigstens 50,000 Kilo), dagegen hat (laut Tarif vom 10. Juni 1876) diejenige Kohle, welche in Emden selbst verbrannt wird, von Mühlheim a. d. Rh. bis Emden Mk. 72,60 an Fracht und Mk. 7,20 Zuschlag, also im Ganzen Mk. 79,80 zu zahlen; somit wird die ins Ausland gehende Kohle um Mk. 26,80 pro 10,000 Kilo günstiger tarifiert, wie jene Kohle, welche zum Nutzen der einheimischen Industrie verwendet wird. — Wie schwer diese Frachtdifferenz, namentlich bei der so ungünstigen gegenwärtigen Lage der deutschen Industrie, in die Waagschale fällt, darüber wird sich jeder einsichtsvolle Fabrikant leicht ein Urtheil bilden können. Weshalb aber diese Differenz besteht, ist uns vollständig unerfindlich, denn es sollte doch den deutschen Eisenbahnen zuerst daran liegen, den deutschen Zechen den Absatz der Kohlen im deutschen Vaterlande zu erleichtern, und dann ist es sehr gut und nützlich, wenn für den Export ins Ausland die größtmöglichen Erleichterungen geschaffen werden. Als gute Deutsche wünschen wir von ganzem Herzen, daß der Absatz der deutschen Kohle immer grö-

ßerer Dimensionen annehme und daß namentlich auch die Fabrikanten an den Ems- und Weser-Häfen sich immermehr von der englischen Kohle emancipiren. Aber wenn die deutschen Eisenbahnen denselben den Bezug deutscher Kohlen durch die Frachtsätze erschweren, anstatt denselben zu erleichtern, so sehen wir nicht ein, in welcher Weise der englischen Konkurrenz entgegen zu treten ist, und glauben mit Recht annehmen zu dürfen, daß die englische Kohle an den Ems- und oldenburgischen Weser-Häfen nach wie vor das Feld behaupten wird. — Daß der Import von englischen Kohlen im Verhältniß zur Industrie jener Küstenländer ein ziemlich bedeutender ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1875 in Ostfriesland laut Jahresbericht der Handelskammer seewärts angebracht wurden: 349,053 Ctr. Steinkohlen, 18,725 Ctr. Coaks. Ueber den Import englischer Kohlen nach den oldenburgischen Weser-Häfen liegt uns kein statistisches Material vor, wir haben aber Grund anzunehmen, daß derselbe ebenfalls nicht unbedeutend gewesen ist. — Schmerzlich muß es aber jeden Einsichtsvollen berühren, zu sehen, welche Summen auf diese Weise ins Ausland gehen, während dieselben, namentlich bei der gegenwärtigen unglücklichen Lage unserer Industrie, den einheimischen Zechen so außerordentlich gut zu Statten kommen würden. Hoffen wir aber, daß die beteiligten Eisenbahn-Direktionen den an sie gerichteten Gesuchen Folge geben und die Frachtermäßigung auch für diejenigen Kohlen und Coaks eintreten lassen werden, welche von der Industrie des eigenen Landes benutzt werden. — Den durch jenen Tarif (vom 25. Sept. 1876 resp. 10. Juni 1876) berührten Zechen möchten wir jedoch anheim geben, im eigenen Interesse jene Gesuche nach Kräften zu unterstützen.

Bermischtes.

— Danzig. (Die Rogat-Überschwemmung.) Vom Ueberfluthungsschauplatz wird heute abermals ein theilweises Fallen des Wasserstandes gemeldet, das namentlich durch den Frost und den Durchbruch des Elbingdammes bei Bollwert und Herrenpfel noch dem Haß zu herbeigeführt wird. In den Niederstraßen Elbings haben in Folge dessen die Bewohner ihre Häuser zum Theil schon wieder beziehen können; einzelne Fabriken feiern noch heute, wie auch in einzelnen Stadttheilen das Wasser noch immer ziemlich hoch steht. Die Eisdecke gestattet jetzt einigen Verkehr zwischen der Stadt und den überschwemmten ländlichen Ortschaften. Viele Familien campiren dort mit ihren Kindern noch auf den kalten Dachböden. Einer Frau, die mit ihrem kleinen Kinde nach der Stadt fliehen wollte, erfror dasselbe auf dem Wege. Wir hören, daß der Oberpräsident v. Horn eine Unterstützung für die Ueberflutheten aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt hat. Freilich wird diese Unterstützung wohl nur auf eine theilweise Entschädigung der für die Zukunft entstehenden Wirthschaftsverluste gerichtet sein. Die augenblicklichen Uebelstände können nur durch ein schnelles Eingreifen der Privathilfe gemildert werden.

— In London hat der Schnellläufer Weston eine Strecke von 505 englischen Meilen in sechs Tagen zurückzulegen übernommen. Sonntag Mitternacht fing er den Marsch an; am Montag hatte er 105 Meilen zurückgelegt, ohne auch nur ein einziges Mal auszuruhen. Aber die Aufgabe, die er sich gestellt, überstieg doch seine Kräfte. Als er am Sonnabend spät um

schwarzen Cylinder bereits einen Nachfolger gegeben habe. Freilich war dies bloß eine Kleinigkeit, aber merkwürdigerweise hatte er, so weit er sich erinnern konnte, stets gerade in und mit solchen Kleinigkeiten Unglück gehabt. So war es ihm auch heute, als höre er hinter sich das spöttische Richern seines Schicksalssteufchens, wie er, schon im Visiten-Anzuge, prüfend die beiden Cylinder beschaute.

„Es wird den Damen sehr angenehm sein — ich bitte den Herrn hier einzutreten,“ sagte eine Stunde später mit wohlklingender Stimme ein zierliches Kammerzöfchen, während es unsern Helden in das elegant ausgestattete Empfangszimmer der Kabinettsrätthin Lauer geleitete.

Die ältere der beiden Damen, welche Anton zu besuchen gekommen, erschien nach einer kurzen Wartezeit.

Obgleich der Kabinettsrätthin seine Weltbildung ihr sowohl wie dem künftigen Schwiegerjohn über die peinliche Situation möglichst leicht hinweg half, und die gegenseitigen prüfenden Blicke schon nach viertelstündigem Beisammensein eine gewisse Befriedigung verriethen, wurde die Situation des Brautwerbers doch schließlich wieder durch das Nichterscheinen Luciens zu einer kritischen.

Die Rätthin schien in noch höherem Grade dadurch beunruhigt zu werden, und nachdem sie alles irgend Wissenswerthe über die theure Freundin und das Gut Krötenwiese erfahren, die Tochter aber immer noch nicht gekommen war, erhob sie sich, um — wie sie sagte, nach dem armen Kinde zu sehen, das schon

konnte selbst dieses Faktum ihn in keine größere Erregung mehr versetzen, denn Anton befand sich in jener Stimmung, wo die Neigung zu fatalistischer Weltanschauung fast zum Glaubensartikel wird und wir mit Heine's fröhlichem Helden German sprechen: „Seinem Schicksal erliegt man immer!“

Erst am Nachmittage, als Anton beschloß, sich diesen Tag Ruhe zu gönnen und am andern Morgen der Rätthin Lauer seine Aufrichtung zu machen, gewann die frohe Jugendlaune die Oberhand und er sagte sich: daß wenn er Lucien lieb gewänne, und sie ihn auch, Beide dann vereint über die schlimme Omina, welche ihre Annäherung fast verhindert hätten, lachen würden.

Durch die Anstrengungen, welche der Professor droben seiner Kehle und Lunge zumuthete, in der vortrefflichen Absicht, den bleichsüchtigen Langschläferinnen den Genuß der Frühpromenade zu verschaffen, wurde auch Anton den Armen Morpheus entrisßen und nachdem er, aus Furcht vor einer Tüde des Zufalls nicht zur Ragoczy-Duelle gepilgert, sondern sich einen Visitenhut gekauft, hatte er, nach Hause zurückkehrend die, durch diesen Einkauf etwas getrübte Freude, nebst einem Brief der Mutter seine verloren gegebene Quitschachtel nebst Inhalt zu erblicken.

Frau Schmitt theilte dem Sohne staunend mit, daß die Schachtel mit einer lakonischen Adresse, ohne sonstige briefliche Beilage angelangt sei, und das Couvert den Poststempel „Berlin“ getragen habe.

Anton glaubte nicht fehl zu schließen, wenn er sich dem Ober-Regierungsrath Hart für die freundliche Sendung verpflichtet fühlte und ärgerte sich nur, daß er dem verloren gegangenen

11 $\frac{1}{2}$ Uhr, d. h. eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit sich vom Kampflage zurückzog, betrug die von ihm durchlaufene Strecke 460 Meilen; immerhin eine staunenswerthe Leistung.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Rettung aus Seegefahr.

Der Vorsteher des Localvereins in Prerow, Herr Navigationslehrer Bathke, berichtet über eine am 21. December unter ungewöhnlichen Schwierigkeiten ausgeführte Rettung folgendermaßen:

Bei dem furchtbaren Orkane aus N. zu S. und dem dicken Schneetreiben in der Nacht vom 20. auf den 21. v. Mts., hatte nach Aussage des Kapitäns und der Besatzung die Brig „Muzel“, Kapitän Wilh. Schulz aus Stettin, mit Kohlen auf der Reise von Sunderland nach Stettin, um 2 Uhr schon aufgestoßen (muß auf der Prerow Bank gewesen sein), wobei die Schiffsböte wegschlugen, und war dann um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr auf den Strand gerathen. Bei der schweren Ladung gingen die Wellen bald über das Verdeck hinweg und die Besatzung flüchtete in die Wanten. Nicht lange dauerte es und es wurden leichtere Theile, als Kisten, Bettjacks etc. von Bord geschlagen und trieben in die sogenannte Lang, eine Bucht östlich von der Darjerortspitze. Hier wurden diese Sachen am Vormittage im Eise treibend bemerkt, und ließ uns dies vermuthen, daß weiter östlich ein Schiff verunglückt sein müsse. Zwei flinke Boten wurden abgeschickt und brachten diese dann auch schon gegen Mittag die Nachricht, daß bei der Ellerbeck eine Brig mit dem Verdeck unter Wasser läge und die Leute in dem Mast säßen. Da nun die Fuhrleute und Mannschaften hierauf vorbereitet waren, so konnte das Rettungsboot auch schleunigst abfahren; aber das Vorwärtkommen hielt schwer. Mußten Menschen und Pferde im Orte selbst schon oft bis an den Hals in den Schnee hinein, so thürmten sich in den Dünen die Schneeschanzen oft häuserhoch vor uns auf. Einer Beschreibung, wie wir dieselben mit acht Pferden vor dem Boote und Alle Hand mit anlegend durchwühlten haben, ist meine Feder nicht gewachsen. Genug, wir kamen durch und ging es dann im Trabe der Strandungsstelle zu. Hier halfen alle Anwesenden das Boot über die Eisbänke und zu Wasser bringen, und ging dann die Bootsbesatzung hinein. Anfangs schien es, als wenn Strom, Eisschlamm und hauptsächlich das sich an die Reinen setzende Eis das Rettungswert vereiteln wollten. Mit unendlicher Mühe wurden jedoch schließlich alle Schwierigkeiten muthig überwunden und das Schiff erreicht. Hier wurde geankert. Man näherte sich dann vorsichtig dem Schiffe, an dem eine fürchterliche Brandung stand, und holte die 7 Mann starke Besatzung glücklich aus den Masten des gesunkenen Schiffes. Obgleich die Wellen hierbei mehrere Male über das Boot hinwegbrausten und letzteres oft zu verschwinden schien, so tauchte es doch immer wieder auf und brachte seine sämmtlichen Insassen ungefähr um 4¹⁰ Uhr Nachmittags an das Land, aber leider einige der Schiffbrüchigen mit erfrorenen Händen und Füßen. Die Verunglückten wurden

den ganzen Morgen über Kopfweh geklagt habe und sich gewiß recht unwohl fühle.

Das „arme Kind“ hatte indessen die Zeit benutzt, um sich ein rosa Mouffelinleid mit unzähligen Volants anzulegen — denn obgleich Lucie fest entschlossen war, den „Krötenwieser“ mit einem Korbe heim zu schicken, sollte er diese Wanderung doch mit gebrochenem Herzen antreten.

Um das Bild einer frisch erblühten Rose — als eine solche erschien Lucie sich in ihrem rosa Kleide — vollständig zu machen, eilte sie noch schnell in den Garten, einige Centifolien zum Brust- und Hauptschmuck zu pflücken. Da aber just der heimlich geliebte Lieutenant von Maiendorf, vorsichtig sich umspähend, am Gartenzaun auftauchte, lenkte Lucie ihre Schritte der Stelle zu, wo der Theure stand. In dem Nachbargärtchen lustwandelte denn auch der Lieutenant in Civil, scheinbar ganz unbefangen und näherte sich erst wieder dem durch blühende Jasminbüsche verkleideten Zaun, als er das Mädchen seiner harrend erblickte. Nach einem Morgengruße, welcher der Liebenden heut minder zärtlich als gewöhnlich erschien, flüsterte der Lieutenant:

„Wichtige Neuigkeiten! Heut früh ist meine Cousine — die mir bestimmte Braut, angekommen. Unsere Lage wird dadurch noch bedrängter, da ich gezwungen bin, ein gut Theil meiner Zeit dieser lieben Verwandten zu widmen.“

„Gezungen!“ warf Lucie etwas bitter ein, und fügte dann schnell hinzu: „Ist Klothilde hübsch?“

„Oh, das ist Geschmackssache — Viele finden sie sogar schön!“

Lucie erbleichte.

„Nun, da ist das Opfer, welches Du zu bringen hast, vielleicht nicht einmal ein schweres. Ueber die Größe des meinigen werde ich Gelegenheit haben, in der nächsten Viertelstunde klar zu werden, denn auch der mir bestimmte Bräutigam ist heut angekommen und erwartet mich im Gartensaal.“

schleunigst ins Quartier gebracht und nach Anlegung trockner Kleider durch Speise und Trank erquickt. Auch befinden sich die Kranken jetzt in ärztlicher Behandlung.

Die Geretteten sind: Kapitän Wilhelm Schulz aus Stettin, Steuermann Albert Swert aus Wollin, Matrose August Swert aus Wollin, Matrose Karl Holz aus Colberg, Jungmann Hugo Albrecht aus Memel, Jungmann Otto Fuchs aus Königsberg, Junge Albert Hildebrandt aus Stolpmünde.

Literarisches.

„Reichhaltig, praktisch und interessant“ ist der Inhalt des diesjährigen **Dahmeinkalenders**; wer sich noch nicht mit dem unentbehrlichen Hausrath eines Kalenders versehen hat, wird an ihm am besten seine Rechnung finden.

Eingefandt.

Die Reichstagswahl steht vor der Thür, es ist daher Zeit für jeden Wähler nach eigener Ueberzeugung Stellung zu nehmen. Bisher war nur von Kandidaten der Nationalliberalen und Socialdemokraten die Rede, es galt als ausgemacht, daß die Anhänger der Fortschrittspartei von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand nehmen würden. Leider ist aber noch im letzten Augenblick die Einigkeit der Fortschrittler und Nationalliberalen durch den, von den Abgeordneten dieser Partei im Reichstag über die Justizgesetze vereinbarten Compromiß stark erschüttert worden. Die Anhänger der Fortschrittspartei können diesen wichtigen Akt nicht gut heißen, sie sind der Meinung, daß hier durch eine unverzeihliche Schwäche ein großer Fehler begangen worden ist, und verlangen für den nächsten Reichstag Männer von wirklich liberaler Gesinnung, die fester und energischer zu handeln gesonnen sind. Sie wollen daher in erster Reihe ihre eignen Kandidaten durchzubringen versuchen, soweit es die kurze Zeit vor den Wahlen noch zuläßt.

Wer diese Ansichten theilt und diese Bestrebungen zu unterstützen geneigt ist, der gebe seine Stimme dem Kandidaten der Fortschrittspartei, dem Oldenburger Landtags-Präsidenten Herrn Ahlhorn.

Rathsel.

Mit der ersten wird kein Schmeichler wagen,
Das zu nennen, was sein Gönner wählt;
Meine zweite Silbe Alle tragen,
Ob es Tausenden gleich an ihr fehlt.
Mit der ersten eng vereint die zweite,
War gar oft des Glückes Unterpfand;
Aber Niemand hörte doch bis heute
Gern mit diesem Ganzen sich benannt.
(Auflösung in nächster Nummer.)

Da Lucie bei diesen Worten unwillkürlich ihr Haupt nach der, von ihr mit dem Zeigefinger der ringeförmigen Hand angedeuteten Richtung wandte, so folgten auch des Lieutenants Blicke derselben, und Beide sahen gleichzeitig die schlanke Gestalt eines jungen Mannes, der auf der Veranda des Hauses im Schatten zweier großen Oleanderbäume stand.

„Der Krötenwieser“, flüsterte Maiendorf halb spöttisch, halb ärgerlich vor sich hin. „Den hat der Teufel also richtig auch hierhergeführt!“

Lucie zuckte die Achseln, ohne wie sonst in die Scherze über den unbekanntenen Freier einzustimmen, auch machte sie Miene, den Rückzug anzutreten.

Gleichzeitig wandte sich Anton Schmitt, ahnungslos, welcher feindlichen Blicken er sich Preis gab, dem Garten zu, und da die Sonne jetzt sehr deutlich jeden Zug seines Gesichts erkennen ließ, er überdem auch den Hut in der Hand und das Haupt entblößt trug — stieß der Lieutenant einen halb unterdrückten Ausruf der Ueberraschung aus und sprach dann, zu Lucie gewendet, lachend:

„Den Heiligen dort kenne ich ja schon! Ei das ist ein recht lockerer Zeisig. So ein Anton Schmitt aus Haus Krötenwiese müßte doch zum mindesten, da er nun schon zum Cavalier verdorben ist, ein keuscher Joseph, ein Tugendheld sein. Nun, Deine Frau Mama hat das Jüngelchen ja auch stets derartig geschildert und als leuchtendes Beispiel aufgestellt, um mich schwärzer zu machen. Jetzt höre aber nur, beste Lucie, in welcher Gesellschaft ich diesen heiligen Antonius traf. Es war im Dresdener Hoftheater, wo ich ihn zuletzt sah, und zwar in Begleitung seiner — Schwester.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Oldenburg und Anrich, 21. Dec. 1876.
Das Schiffermustersgeschäft für das
Jadegebiet (Wilhelmshaven) pro 1876/77
wird am

**Sonnabend,
20. Januar 1877,
Morgens 9 Uhr,**

im „Hotel zum Lindenhof“ in Oldenburg
abgehalten werden und werden die zur Ge-
sellschaft verpflichteten Seefahrer hierdurch
aufgefordert, zu obigem Termine rechtzeitig
sich einzufinden.

**Die Ersatz-Commission für
das Jadegebiet.**

Militär-Vorsitzender. Civil-Vorsitzender.
Strackerjan. Neupert.

4. Bezirks-Compagnie Wilhelmshaven.

Die Wohnung des Bezirksfeldwebels
befindet sich: Elsf., Mühlenstraße, „Bahn-
hofs-Hotel.“

J. A.:
Lejeber,
Bezirksfeldwebel.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung
soll das den Erben des verstorbenen Gast-
wirths Tiesler zu Wilhelmshaven abge-
pfändete Instrument (Flügel) zur Ver-
dingung d. s. Weinhandlers Ernst Dunte in
Harburg, Obergerichts-Anwalt Lehrhoff in
Barel, Robert Radcke in Harburg, der
Firma Banja und Sohn zu Frankfurt
a/M. am

**Donnerstag,
den 11. Januar cr.,
Nachm. 2 Uhr,**

in dem Locale der Firma Doel u. Böge
hie. öffentlich meistbietend gegen baare Be-
zahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 3. Januar 1877.

Der Gerichtsvogt.
Kreiss.

Öffentliche ordentliche Sitzung des Bürgervorsteher- Collegii

am
**Freitag, 5. Jan. cr.,
Abends 6 Uhr,
im Berliner Hof.**

Tagesordnung:

1. Etat pro 1877.
2. Wahl von 2 Armenvorstehern.
3. Wahl eines Preisrichters in Sachen
des Krankenhauses — für den aus-
gehiedenen Kollegen Krüger.
4. Decharge-Ertheilung.
5. Kenntnissnahme der letzten Kassen-
revision.

Der Vorsitzende.
Albert Thomas.

Gesucht.

Für meine Buchdruckerei suche
möglichst bald einen Lehrling.

F. A. Schumacher.

Anfertigung von **schriftlichen Ar-
beiten**, Ausschreiben von Rechnungen u.
übernimmt

Behse.

Gesucht.

Auf sofort ein **Dienstmädchen.**
Wilhelmshaven. Wwe. **Kathmann.**
Junge Leute können **Logis** erhalten
Börsenstr. 36.

Zu vermieten.

Ein **möblirtes Zimmer** auf so-
gleich. Näheres in der Exped. d. Bl.

150 Baupläze,

theilweise im Oldenburgischen und im
Stadtgebiet Wilhelmshaven belegen, sind
billig zu verkaufen.

Um die Baulust auf meinem Terrain
zu fördern, gewähre besonders günstige
Bedingungen den ersten Käufern.

Bahnhof Wilhelmshaven 1877.

Meents.

Bekanntmachung.

In Concursachen
der Gläubiger des Kaufmanns und
Wirths Heinrich Janssen zu Neuende
kommen die zur Masse gehörigen Immo-
bilien, nämlich:

1. ein zu Neuende belegenes, zum Be-
triebe der Handlung und Wirthschaft
ingerichtetes Haus nebst Scheune,
Regelbahn, sowie ein hinter dem
Hause belegener Garten,
2. ein dem Hause gegenüberliegendes
Stück Gartenland,

am

**Sonnabend,
den 13. Januar 1877,
Mittags 12 Uhr,**

im Locale des Großherzoglichen Obergerichts
Barel zum ersten Male zum Verkaufsauf-
sage.

Das unter 1 gedachte Haus enthält
mehrere Stuben, sowie einen Keller und
Tanzsalon und ist zum Geschäftsbetriebe —
in der Nähe der Kirche und Schule be-
legen — sehr zu empfehlen, umsomehr, da
auch der Besuch aus dem nahe gelegenen
Wilhelmshaven kein ganz unbedeutender
ist. Der unter 2 gedachte Garten eignet
sich vorzüglich zu einem Baupläze.

Die Immobilien werden, wie oben
unter 1 und 2 aufgeführt, zunächst einzeln
und sodann zusammen zum Aufzuge kom-
men und wird, falls das Höchstgebot die
Tage erreicht, der Zuschlag sofort ertheilt
werden.

Heppens, 29. December 1876.

Der Concurscurator.

K o c h.

Gesucht.

Ein **junges Mädchen** zur Beauf-
sichtigung der Kinder auf sofort.

H. Lindemann,
Kopperhörn.

Zu miethen gesucht.

Für einen Herrn ein resp. zwei **mö-
blirte Zimmer.**

Gef. Offerten werden in der Exped.
d. Bl. erbeten.

Möblirtes Zimmer gesucht

von einem Herrn auf sofort, am liebsten
in einer stillen Wohnung.

Alles Uebrige nach Vereinbarung.

Angaben nimmt die Exped. d. Bl.
entgegen.

Zu vermieten.

Auf sofort oder 1. Februar **2 große
Oberwohnungen** in den Häusern des
Herrn Rutenberg (Moonstraße Nr. 7) und
1 kleine Oberwohnung Kasernenstraße 4.
Wilhelmshaven, 28. Decbr. 1876.

Fr. Latann,

wohnhaft am Bahnhof (Straßburg).

Hämorrhoidalranke Patienten, welche
Unterleibsleidende lange vergebens kurirt
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qual-
vollen Leiden durch **W.
Bernhardi**, jetzt in **Ber-
lin S.W.** Derselbe ver-
sendet seine „Nachrich-
ten über eine tausendfach
bewährte Hämorrhoidal-
kur“ gegen Einsendung
von 70 Pfg. Briefmarken
an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trost-
reiche Heftchen zu lesen und sich hilfe-
suchend an den Verfasser zu wenden.

Wilhelmshavener Wandkalender

auf das Jahr 1877
mit Angabe des Hochwassers
(Vor- und Nachmittags)
Preis pro Stück 25 Pf.,
sind zu haben bei

F. A. Schumacher.

Gefunden.

Ein **Ring** mit Stein ist gefunden
worden.

Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

3 möblirte Stuben auf sofort,
mit oder ohne Beköstigung, an einzelne
Herren.

Frau Hoffmeister,
im Elsf.



Es können Leute **Logis** erhalten
Krummellbogenstraße 6, bei **Thor.**

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung meiner Schwägerin
Pauline Hammer mit Herrn **Frie-
drich Grönert**, Feldwebel der 1. Com-
pagnie des See-Bataillons, zeige ich hier-
mit ergebenst an.

A. Preuß.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Pauline Hammer,
Friedrich Grönert.**

Wilhelmshaven, 3. Januar 1877.